

DUELL

Die Wolken sparten Meh'lindi aus. Oder vielmehr Mile'ionahd. In den Augen der Wächter von Ulthwe mit ihren goldenen Helmen war auch sie eine Wächterin. Sie stand still und schätzte die Lage ein. Nur ihre Augen waren in Bewegung. Ihre Gefährten schienen mit sich selbst zu ringen, aber vergeblich. Sie stolperten, konnten sich nicht auf den Beinen halten und fielen.

Nur Lex blieb aufrecht stehen. Sein Sturmgewehr spuckte Explosivgeschosse, aber sie schlugen ein gutes Stück vor den schwarzen Wächtern und den blutrot gekleideten Banshees in den Boden. Schutt eruptierte unter nutzlosen Detonationen, denn der Hauptmann war in einem sich zusammenziehenden Netz dünner Fasern gefangen. Die Waffen der Eldar hatten statt der einfaserigen Drahtfilamente, die Fleisch und Knochen zerschnitten hätten, feine Fangnetze verschossen. Jac, Grimm und Petrow lagen hilflos verstrickt am Boden. Widerstand führte nur zu einem festeren Zusammenziehen der Fasern. In ihrem Fall war Stillhalten gleichbedeutend mit Überleben.

Lex widerstand der Gefangenschaft in seinem Servoanzug länger. Dieser verstärkte die Muskelanspannungen und kopierte seine Bewegungen, aber es war, als steckte er in steifem, zähem Lehm. Es war nicht möglich, die Hände, die sein Sturmgewehr hielten, höher zu heben. Er schwankte, er taumelte, er rang wie in Zeitlupe: ein riesiger gelber und azurblauer Käfer in einem Panzer, der sich durch Sirup mühte.

Das Magazin seines Sturmgewehrs war leergeschossen. Erst jetzt gingen die Wächter und Banshees und der schimmernde Harlekin weiter vor.

“Gut gemacht!” rief Mile'ionahd in der Sprache der Eldar. Der Harlekin verbeugte sich ironisch. Die Maske zeigte ein lachendes fremdartiges Gesicht. Wie deutlich konnte der Harlekin sie in ihrem Eldaraspekt und ihrer Rüstung sehen? Das Licht unter der weiten Kuppel war dämmerig; durch die Deckenöffnung drang nur der matte, fahle Lichtschein der leuchtenden Nebel im Auge des Schreckens.

Banshees beugten sich über Jac und Grimm und Petrow. Die wie Kieferzangen von Insekten geformten Stoßwaffen auf ihren Helmen zeigten abwärts, die Servoschwerter waren wie vor einer Hinrichtung zum Zuschlagen erhoben. Andere Banshees bildeten einen lockeren Kreis um Lex. Er hielt sich standhaft auf den Beinen und stampfte und schwankte, aber seine Bewegungen waren schwerfällig und langsam wie in Trance. Es sah aus, als ob die Eldar sich versammelt hätten, um einem zu Tode erschöpften Bären den Garaus zu machen.

“Gut durch das Wegenetz eskortiert, Wächterin des Ritus”, sagte der Harlekin zu Mile'ionahd. Also erfüllte sie in seinen Augen eine besondere Funktion. Sie war keine gewöhnliche Wächterin, sondern diente der von Harlekinen geleiteten Zeremonie.

“Aber die Ankunft eines kaiserlichen Kriegers”, fuhr der Harlekin fort, “erstaunt und provoziert diese trauernden Wächter von Ulthwe.”

Lexandros Anwesenheit stellte ein Rätsel und ein Problem dar, das die Wächter gelöst hatten, indem sie alle menschlichen Eindringlinge unterschiedslos gefangen hatten.

Mile'ionahd hatte eine Inspiration. Sie nickte in Jacs Richtung.

“Dieser da wird einen feinen Rekruten abgeben - um dem Zweck der Erleuchtung zu dienen.”

“Wieviel weiß er?” war die Antwort. Darauf wußte sie nicht gleich zu antworten. Ihr eigener Status war zwiespältig. Sie war eine Wächterin, aber mehr als eine gewöhnliche Wächterin. Sie war durch das Wegenetz gekommen, ohne ein Harlekin zu sein. Wieviel durfte sie selbst wissen oder nicht wissen?

Sie mußte alles auf eine Karte setzen. Die Banshees mit ihren Schwertern und Laserpistolen stellten eine Übermacht von sechs zu eins dar. Die schwarzen Wächter hielten noch die Netzschleudern in den Händen, trugen aber Lasergewehre umgehängt auf dem Rücken. Es wäre eine Sache von Sekunden, die Schleudern fallen zu lassen und die Lasergewehre einzusetzen. Konnte die Akrobatik einer Assassine ihr unter solch leichtfüßigen und schnellen Kämpfern aus der Klemme helfen? Sehr unwahrscheinlich. Nur Callidus konnte hier etwas bewirken. Nur Schlauheit und Berechnung. Und Glück.

“Dieser Inquisitor weiß von der Langen Wache der Sensei - Ritter”, erklärte sie.

“Hah, diese berühmte Illusion! Diese reizende Täuschung!”

Illusion? Täuschung? Hatte sie die richtige Bedeutung der Worte *seachmall* und *seachran* verstanden?

Immerhin war es ihr gelungen, diesen Harlekin von Angesicht zu Angesicht zu täuschen. Ihr unnatürlich verlängertes Gesicht mußte ihn von ihrer falschen Identität überzeugt haben...

Vorsichtig sagte sie: “Er glaubt an die Täuschung.”

“Ah!” rief der Harlekin. “Glaubst du nicht an das Rhana Dandra?”

Sie durchsuchte ihr Gedächtnis. Rhana Dandra? Ja, eine Art Endkampf, eine letzte Entscheidungsschlacht zwischen dem Chaos und dem materiellen Universum... Rhana Dandra war die Bezeichnung dafür. Sie hatte niemals mehr als den allgemeinen Sinn der Wendung verstanden.

Die Sensei - Ritter werden am Rhana Dandra teilnehmen", sagte sie mit gespielter Beiläufigkeit.

"Nur die Phönixkrieger werden am Rhana Dandra teilnehmen, wenn es jemals dazu kommt! Wenn der Fall eintritt, werden sowohl das Chaos wie auch das Universum zerstört. Gegenseitige Auslöschung ist dem Triumph des Chaos vorzuziehen."

Phönixritter, Phönixritter...? Wenn sie sich nur telepathisch mit Petrow verständigen könnte. Wenn sie nur eine Telepathin wäre, und Petrow auch!

"Jedenfalls glauben die Sensei - Ritter, daß sie am Rhana Dandra teilnehmen werden", sagte sie.

"Es ist nur natürlich, daß ihre Illusion nach unserem Rhana Dandra modelliert ist", sagte der Harlekin. Sein Ton war brüsk.

"Während ...?"

Der Harlekin zuckte ungeduldig die Achseln. "Die Willenskraft des moribunden menschlichen Herrschers wird schließlich versagen. Die menschlichen Illuminaten werden alle Sensei in diesen psychischen Strudel stoßen. Der sterbende Herrscher und die Sensei werden alle zu einer neuen und kraftvollen Inkarnation verschmelzen, welche die Großen Harlekine des Lachenden Gottes überwachen werden. Und das Rhana Dandra kann aufgeschoben werden. Verstehst Du nicht den Ritus der Heimgesuchten Welt?"

Das also war die Wahrheit...

Die Eldar wünschten diese Wiederauferstehung kaiserlicher Macht in neuer Gestalt - unter der Anleitung von Illuminaten, die sie selbst manipulieren konnten.

Die Eldar konnten ihre einst stolze Herrschaft über Teile der Galaxis niemals zurückgewinnen. Ihre Zivilisation war zu zersplittert und zerstreut gewesen. Die Menschheit hatte sie ersetzt, und auch sie schien ins Chaos zu stürzen und den Untergang der Galaxis zu bewirken. Durch das Opfer der Sensei konnte die Apokalypse abgewendet werden. Die Eldar würden insgeheim ihre Hände an den Schalthebeln der neuen Macht haben und bestimmend in das Rad des Schicksals eingreifen...

Wie ähnlich der Hydra - Verschwörung war das Komplott der Illuminaten! Die Hydra - Verschwörer wollten die geistige Freiheit der gesamten Menschheit opfern. Die "guten" Illuminaten bloß sämtliche Söhne des Gottkaisers...

"In gleicher Weise nähert sich der Junge König dem Thron des Gottes der blutigen Hände", rief der Harlekin, "und er wird in heiliger Agonie verzehrt, um das Herabsteigen einer Gottheit zu bewirken!"

Vielleicht hätte Petrow mit seiner Eldar - Manie die Bedeutung dieser Worte ergründen können!

Die Maske des Harlekins war zu einer Maske des Schreckens geworden.

"Vielleicht ist das Rhana Dandra näher, als wir denken. Es heißt, die Phönixkrieger seien schon im Wegenetz. Habt ihr auf eurer Reise Phönixkrieger gesehen?"

Mile'ionahd verneinte.

"Die Phönixkrieger folgen dem Ruf der Umwälzung und verlassen die Kreuzungspunkte der Zeitverlangsamung, wo sie sich aufhielten, während Jahrhunderte verstrichen."

Meh'lindis Gehirn summt wie ein Bienenstock. Phönixkrieger? Offensichtlich waren es gewaltige Helden... Ein Phönix war ein mythischer Vogel einer Fabelwelt, der angeblich aus seiner eigenen Asche wiedergeboren wurde.

Die Aspektkrieger der Eldar schienen in einer Weise von ihren Rüstungen besessen, wie es ein Angehöriger des Marinekorps wie Lex niemals war. Und Phönixkrieger mußten eine Art Gipfelpunkt dieses Phänomens darstellen. Eine alte Rüstung, die schon irgendein längst vergessener Held getragen hatte, mußte den Träger beherrschen und die Persönlichkeit jenes alten Helden wieder und wieder vom neuen erstehen lassen. Durch das Mittel der Seelensteine! Natürlich, durch das Mittel dieser Kristalle und Kiesel, in denen die Seele eines Eldar ihren Schrein hatte!

Was hatte es bedeutet, als ein Harlekin Mile'ionahd den falschen Seelenstein entrissen hatte?

War es eine Absicht des im Habitat über Stalinvast inszenierten Rituals gewesen, diese Phönixkrieger von dem Aufenthaltsort herbeizurufen, wo sie verweilten, während im gewöhnlichen Universum die Zeit verging?

"Ah, die Kreuzungspunkte der Zeitverlangsamung", sinnierte sie. "Diese Kreuzungspunkte in unserem Wegenetz, wo die Zeit stillsteht... Wo die Zeit sich seitwärts verschiebt, wo sie sich rückwärts wendet..."

"Uigebealach", flüsterte der Harlekin. "Wenn die Großen Harlekine den Ort entdeckt haben, wo die Zeit sich rückwärts wendet, muß dieser Ort jetzt im Buch von Rhana Dandra in der Schwarzen Bibliothek verschlüsselt sein. Wenn das Rhana Dandra kommt, muß die Zeit selbst zerbrechen."

"Der geheime Ort", sagte sie, "wo wieder sein kann, was gewesen ist..."

War es möglich, daß Mystiker der Eldar ihre vergangene Größe wiederzuerlangen hofften, indem sie die Zeit in einer Umwälzung rückwärts wenden konnten, wo die Realität völlig ausgelöscht wurde? War das der Zweck dieser beiderseitigen Vernichtung von Wirklichkeit und Chaos, die als das Rhana Dandra bekannt war? Die Annullierung der Geschichte? Die Abschaffung von Äonen verstrichener Zeit?

Lex setzte seine Befreiungsversuche fort. Sein Servoanzug ächzte und knarrte, als er versuchte, die sich zusammenziehenden Fasern zu weiten und von Armen und Beinen abzustreifen. Sie konnten ihn nicht daran hindern, sich innerhalb des Anzuges anzustrengen. Oder versuchte er die Fasern in Reaktion auf seine verstärkten Bewegungen zu so starker Anspannung zu zwingen, daß sie schließlich reißen mußten? Lex hätte genausogut in massiven Fels eingebettet sein können. Er lief Gefahr, den Anzug über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit hinaus zu beanspruchen, bis seine Systeme versagten.

Plötzlich geschahen mehrere Dinge zugleich.

Die Maske des Harlekins wurde eine perlglänzende leere Fläche und schnitt Mile'ionahd von jeder Verbindung mit ihm ab. Sein schillernder, kaleidoskopischer Anzug zeigte die durcheinanderwogenden gespenstisch fahlen Töne, die für das Auge des Schreckens charakteristisch waren. Und der Harlekin zielte mit einer Laserpistole auf ihren Kopf...

Gleichzeitig kamen andere schwarze Wächter über Schutt und Ruinenreste gesprungen. Wächter mit goldenen Helmen und begleitet von einem kaleidoskopischen Harlekin mit den allzu vertrauten menschlichen Zügen Zephro Carnelians.

“Bruder Harlekin, töte sie noch nicht!” rief Carnelian. Er schwang etwas, das eine primitive Schlinge oder Steinschleuder zu sein schien, wie Meh'lindi sie auf der Welt ihrer Kindheit gekannt hatte.

Wächter und Banshees waren in höchster Anspannung und Wachsamkeit. Jeder Sprung oder Angriff, den Meh'lindi hätte ausführen können, wäre ihr sicherer Tod gewesen. Die Wächter tauschten ihre runden Netzschleudern gegen die langläufigen Lasergewehre aus.

Verblüfft erkannte Meh'lindi, was die vermeintliche Schlinge tatsächlich war. Sie war nichts anderes als die lederne Schnur mit ihrem gestohlenen gefleckten Kiesel!

Carnelian kam näher und blieb stehen. Er betrachtete die eingesponnenen Gefangenen und den Space Marine, der sich noch immer schwerfällig gegen die Fesseln wehrte, dann ging sein Blick zu Mile'ionahd.

Sein Lachen war hell und klar wie ein Glockenton.

“Diesmal sind nicht Sie es, meine Liebe, die umgarnt wurde!” spottete er in imperialem Gotisch. Wie gern hätte sie Gift auf diese Person gespuckt, die sie einmal in den Schlingen der Hydra gefangen und durch unerträgliche Stimulation des Lustzentrums in ihrem eigenen Gehirn in erzwungene Ekstase versetzt hatte.

Er warf ihr nachlässig den Kiesel zu.

“Ihr Spielzeug, glaube ich.”

Sie fing ihn auf. Die Lederschnur war neu verknotet worden. Sie zog sich den Anhänger über den Kopf, um die Hände frei zu haben. Der törichte Carnelian! Er hatte sie ermuntert, die Hände zu gebrauchen. Nun konnte sie auch andere Bewegungen machen, ohne sofortigen Tod zu gewärtigen.

“Ihr Stein wurde zum Seelenschmecken gestohlen”, erläuterte Carnelian. “Er schmeckte nicht nach viel Seele, geschweige den nach Eldar - Geist.”

Darum also war ihr der Kiesel entrissen worden - um festzustellen, ob sie echt oder falsch war.

“Und ich weiß, daß Sie und Ihre Illuminaten auch nicht ganz echt sind”, versetzte Meh'lindi. Sie sprach Jac zuliebe imperiales Gotisch, damit er erfahren würde, was der Eldar - Harlekin preisgegeben hatte. Jac konnte sich nicht rühren, aber wenigstens konnte er hören. “Die Lange Wache der Ritter ist ein Schwindel, Carnelian! Sie beabsichtigen diese unsterblichen Söhne genauso zu gebrauchen, wie die jungen telepathischen Talente, die dem Gottkaiser geopfert werden. Sie sollen alle geopfert und verzehrt werden.”

Der als hilfloses Bündel am Boden liegende Grimm ließ ein Ächzen hören - und kam dem Ersticken nahe, als die Fasern sich noch enger um ihn zusammenzogen. Er hatte seine eigene Leichtgläubigkeit entdeckt.

“Ist das wahr, Carnelian?” fragte Jac. Sein Mund war vom Netzgeflecht nicht vollständig verschlossen worden.

“Wahr?” rief der Harlekinmann. “Was für eine unsinnige Frage, wahr! Ich dachte, Sie wären würdig, ein Illuminatus zu werden!”

“Und ich dachte”, erwiderte Jac, “eine Qualifikation dafür sei die Besessenheit von einem Dämonen.”

“Und das Überleben der Besessenheit. Mit oder ohne Hilfe.” Carnelian lächelte ihm zu. “Sie hätten Hilfe gehabt.”

“Bei den Tränen des Kaisers”, murmelte Jac in Entsetzen. Die Illuminaten, welche Dämonen so bedingungslos verabscheuten, hätten es eingerichtet, daß er mit Leib und Seele für eine Weile - eine Woche, ein Jahr, ein Jahrzehnt? - besessen sein würde, so daß er später einer der ihnen sein könnte...

“Warum ich?” fragte Jac.

Frustration und Arger stachelten Carnelian an.

“Weil Eldrad Ulthran es sah”, rief er. “Weil es im Buch von Rhana Dandra in der Schwarzen Bibliothek geschrieben steht!”

“Bei den Testikeln des Kaisers...”

“Bei seinen Testikeln, wie?” höhnte Carnelian. “Nun, die müssen einmal bis zum Bersten voll gewesen sein. Seine heimlichen Söhne sind so zahlreich. Ich sage Ihnen, zusammen werden die Söhne seinen Sohn bilden. Das Numen, das Licht der Neuen Menschen! Um die Menschheit zu erneuern, um allen Dämonen einen Strich durch die Rechnung zu machen, wenn die Söhne im Freudenfeuer der Transzendenz geopfert werden! Ich spreche als einer, der durch die vorausschauende Vision dieses Freudenfeuers der Seelen erleuchtet ist. Inquisitor, Sie würden dieses Wunder nach Ihrer Besessenheit und Läuterung verstanden haben. Sie aber”, fauchte er Meh'lindi an, “Sie sind ein verdammter Störfaktor...!”

Zephro versuchte sich zu beruhigen. Er durfte vor seinen Mentoren, deren Eigenarten er als die aufrichtigste Form von Dankbarkeit und Bewunderung nachahmte, nicht besessen erscheinen. Seine Mentoren waren von Natur aus quecksilbrig. Als ein Äquivalent zu ihrer blendenden, schwungvollen Lebhaftigkeit hatte er eine hektische Affektiertheit kultivieren müssen.

Als er gesehen hatte, daß eines seiner langfristigen Projekte wegen dieser Assassine - die ihn verabscheuen mußte - unterminiert worden war, hatte er entnervt reagiert.

Verfolgte ihn der Wahnsinn, der ihn einst besessen hatte, von neuem in seiner Frustration über das Scheitern eines liebevoll gehegten Planes? Eines Planes, der Jac Draco nur zum Nutzen gereicht hätte!

Sobald Draco von der Besessenheit wieder hergestellt und erleuchtet worden wäre, hätte er Carnelians langfristige Weisheit zu schätzen gewußt!

Jetzt war Draco abgeschreckt, dank der Assassine und seiner inquisitorischen Programmierung im Hinblick auf Dämonen und den brüchig gewordenen, verwitterten Ruhm dieses elenden Kaisers. Von wegen Testikel! Draco hätte es inzwischen besser wissen sollen!

Zephro mußte sich beruhigen.

Carnelian sprach in Eldar zu Meh'lindi. “Lassen Sie Ihre Waffen fallen, Hochstaplerin. Machen Sie sich bereit für eine Vorführung Ihrer armseligen Fähigkeiten.”

Eine Banshee - Frau tänzelte näher. Sie steckte ihre Laserpistole ins Halfter und rief mit hoher Stimme: “Ich fordere sie heraus. Ich beanspruche die Ehre!”

Meh'lindi blieb nichts anderes übrig, als ihre Waffen abzulegen. Immerhin war sie selbst eine lebende Waffe...

Die Aspektkriegerin schwang ihr Servoschwert. Ihre Rüstung hatte die Farbe von Blut, bis auf die runden Kniekacheln. Diese waren weiß wie Knochen. Und mit Ausnahme des goldenen Helms. Diesem entragten zangenförmige Mandibeln, die tödliche Giftkapseln enthalten mochten. Hinter dem Helm wehte eine Mähne schwarzen Haars, lackierte Tentakel einer Meduse.

Wie nahe mußte die Banshee einem Feind kommen, um diese Helmstachel einzusetzen? Würde es zu ihrem Ehrencodex gehören, sie gegen einen scheinbar unbewaffneten Gegner zu gebrauchen? Die Art und Weise, wie sie ihr Energieschwert durch die Luft sausen ließ, deutete darauf hin, daß sie darauf aus war, Meh'lindi während des Tanzes mit einem einzigen Schwerthieb zu enthaupten. Oder vielleicht zuerst eine Hand abzuschlagen, und dann die andere, bevor sie ihr den tödlichen Streich versetzte.

“Verräterin!” rief die Banshee.

“Nein, Hochstaplerin”, berichtigte Carnelian. “Eine Menschenfrau, umgewandelt durch eine metamorphische Droge. Eine Imitatorin.”

“Aieeee!” Die Verkörperung einer Eldar durch eine Fremde schien die Banshee zu empören.

Der echte Harlekin verwünschte seine frühere Gutgläubigkeit. Er, ein hervorragender Darsteller! Gewiß, er war mißtrauisch geworden, schon vor der Ankunft dieses menschlichen Verbündeten in Harlekintracht. Aber selbst für eine Weile zum Narren gehalten zu werden, war abscheulich.

“Schwester Banshee”, rief er, “sei so gut und schneide ihr zuerst die Nase ab.”

Lex hatte seine Bewegungen eingestellt und schien jeden Versuch, das Geflecht zu zerreißen, aufgegeben zu haben. Würde er eine weitere äußerste Anstrengung unternehmen, um die servoverstärkten Arme auseinanderzureißen und sein Sturmgewehr zu laden und zu gebrauchen, während Wächter und Banshees durch das einseitige Duell abgelenkt wären? Meh'lindi mußte so lange wie möglich überleben.

“Bekomme ich nicht auch ein Schwert?” fragte sie.

Carnelian und der Harlekin zogen dies in Erwägung.

“Ehre”, sagte ein Wächter von Ulthwe.

“Ehre”, pflichtete ihm ein zweiter bei.

“In der Tat”, sagte der Harlekin.

“Sie ist ziemlich gefährlich”, warnte Carnelian.

Der echte Harlekin ließ sich von einem Schützling nicht instruieren. Aber er ließ die Bemerkung auch nicht gänzlich unbeachtet.

“Überlassen wir ihr ein entschärftes Schwert”, entschied er.

“Sie mit einem toten Schwert gegen zwei Banshees ...?”

“Ich bin beleidigt”, fauchte die Herausforderin.

Eine der Banshees stieß eine Energiezelle aus dem Heft ihres Schwertes und warf die so entschärfte Waffe Meh'lindi vor die Füße. Diese hob das Schwert nicht gleich auf.

“Ich ziehe es vor, ohne diese plumpe Rüstung zu kämpfen”, sagte sie.

So ergatterte sie ein wenig mehr Zeit. Tatsächlich war die Eldar - Rüstung alles andere als plump. Wollte sie ihre Gegnerin verunsichern? Wahrscheinlich nicht. Wichtiger war, daß sie in diesem düsteren Halbdunkel ohne den perlig schimmernden Panzer in ihrer schwarzen Assassinenkleidung etwas weniger sichtbar sein würde.

Carnelian beging einen Fehler, indem er ihr erlaubte, noch eine Weile zu leben. Sentimentalität konnte dabei kaum ein Faktor sein, bloß weil er sie einmal so ekstatisch und beleidigend mißbraucht hatte. Da er selbst nur eine Art Hilfsharlekin war, mußte er die Empfindlichkeiten der Eldar in Betracht ziehen. Sie würde sicherlich innerhalb der nächsten Minuten sterben. Aber auch sie beabsichtigte zu töten - Carnelian, wenn sie konnte. Er zog sich auf eine besonnene Distanz zurück.

Aber welche Distanz war weit genug von einer Callidus - Assassine?

Meh'lindi schälte sich langsam aus ihrer Rüstung, bis sie in der anliegenden schwarzen Uniform dastand.

“Die rote Schärpe! Die darf sie nicht tragen! Das Ding ist voller Tricks.”

Digitale Waffen. Toxine. Eine WürgSchlinge.

“Sie muß die Schärpe fallen lassen!”

So sei es. Sie konnte die Schärpe immer noch schnell aufheben, wenn es sein mußte.

Endlich hob Meh'lindi das leblose Schwert beim Messinggriff auf. Sie wog es in der Hand, um die Balance zu prüfen. Die Schwertklinge ihrer Gegnerin schimmerte von dunstiger blauer Energie, die mühelos durch ihre tote Schwertklinge schneiden konnte. Wenigstens besaß das Schwert eine gute Schärfe.

“Beginnt”, sagte der Harlekin ungeduldig. Seine Maske war jetzt ein Schädel mit blutigen Tümpeln in den Augenhöhlen.

Die Banshee heulte. Meh'lindi schrie aus Leibeskräften zurück. Sie umkreisten einander. Sie machten Finten, Ausfälle. Die Banshee sprang wie eine Ballettänzerin, drehte sich in der Luft, schlug unerwartet zu.

Meh'lindi hatte bereits abgeduckt und war seitwärts gesprungen. Sie berührte den Boden mit der gespreizten Hand. Sie stieß sich in eine andere Richtung ab. Die Banshee durchschnitt die Luft, wo sie gewesen war.

Wieder schrillte die Banshee, und wieder kreischte Meh'lindi, als ob sie verwundet wäre. Tatsächlich war sie momentan benommen gewesen. Aber die Callidus - Reflexe halfen ihr, und sie rettete sich mit einem einarmigen Überschlag. Die Spitze ihres Schwertes traf die knochenweiße Kniekachel der Banshee - ein sichtbares Ziel inmitten der verschwommenen scharlachroten Bewegungen. Die Kniekachel wies den Stahl ab. Aber es war ein Treffer.

Meh'lindis Schwertgriff war am Schwertgriff der Banshee. Vor Meh'lindis Gesicht summte die aufgeladene Servoklinge. Die Maske mit dem schreienden Gesicht konfrontierte sie aus nächster Nähe. Die Banshee war beinahe schneller gewesen als Meh'lindi reagieren konnte. Würden die Kieferzangen an ihrem Helm jetzt ausstoßen, womit sie geladen waren? Meh'lindi warf sich seitwärts, überschlug sich und war im Begriff, wieder aufzuspringen.

Die Banshee war schon neben ihr und holte aus. Tatsächlich, offenbar hatte sie vor, Meh'lindi zuerst die Nase abzuschneiden. Ihre Nasenspitze mit der Energie zu streifen. Ein Zentimeter näher, und Meh'lindis halbes Gesicht würde abreißen, entblößt bis auf den Knochen.

Als das Servoschwert niedersauste, konnte Meh'lindi den Schlag nur parieren. Mit einer knisternden, metallischen Entladung biß die Servoklinge in ihr Schwert. Meh'lindis Klinge zerbrach, die Vibration prellte ihr Handgelenk. Nun hielt sie nur noch das Heft und einen abgebrochenen Stumpf der Klinge. Das abgelenkte Servoschwert sauste vorbei und liebte Meh'lindis Nase mit Ozon statt mit Amputation.

Und in diesem Augenblick stieß Meh'lindi aufwärts in die Achselhöhle der Banshee, wo das Schultergelenk den Brustharnisch berührte. Der scharfe, unregelmäßige Stumpf ihres Schwertes drang durch. Er mußte einen Hilfsmuskel durchtrennen haben, denn das Servoschwert flog aus der Hand der Banshee und prallte auf den Boden, inaktiv, sobald es ihrer Hand entglitten war. Meh'lindi sprang hinzu, um die Waffe zu ergreifen und ihre Energie neu zu aktivieren, aber nicht um die Banshee zu töten, sondern um ihre Rechnung mit Carnelian zu begleichen.

Ein betäubendes Heulen hämmerte auf Meh'lindi, als ihre Finger sich um den Schwertgriff schlossen. Sie lag flach ausgestreckt, ein Raubvogel, der von einem donnernden Sturm niedergeschlagen wurde. Daß sie in diesem Augenblick flach am Boden ausgestreckt lag, war vielleicht ihre Rettung. Eine andere Art Donner füllte die Luft.

Das vertraute Rattern, Zischen und Krachen von Explosivgeschossen mit Treibladungen. Sturmgewehre!

Obwohl sie Gefahr lief, von einem fremden Servoschwert geköpft zu werden, blieb Meh'lindi liegen und hob den Kopf ein wenig in die Richtung, aus der das Feuer kam.

Eine fast vollzählige Gruppe Kaisergrenadiere in wundervoll willkommener gelber Panzerung drang feuernd gegen Wächter und Banshees vor.

Die überraschten Eldar wurden von Explosivgeschossen zerrissen. Die Grenadiere waren bereits nahe herangekommen. Banshees heulten, aber die Soldaten hatten ihre Visiere geschlossen. Ein Feuerstrahl schoß aus der exotischen Waffe eines Wächters, und Flammen hüllten einen Grenadier ein. Laserimpulse trafen seinen Anzug, rissen ihn auf. Der in eine brennende Fackel verwandelte Mann taumelte noch ein Stück weiter, bevor er in eine zerbrochene Rippe aus Seelenskelett krachte.

Wächter und Banshees rannten um ihr Leben. Carnelian und der Harlekin waren verschwunden. Space Marines überrannten den Ort, wo Lex eingesponnen stand und die Gefangenen hilflos lagen. Die Gruppe bildete eine Abwehrfront und sicherte nach vorn.

„Vorsicht, Leute“, rief Lex, »die bewaffnete Frau am Boden ist eine von uns!“

Bald hatte Meh'lindi den Leichen zweier gefallener Wächter, die zuvor die Netzschleudern bedient hatten, Sprührohre mit Lösungsmittel abgenommen. Wenn sie gehofft hatten, die Gefangenen marschieren zu lassen, statt gezwungen zu sein, sie zu tragen, war ein Vorrat von Lösungsmitteln erforderlich.

Nicht lange, und Lex war befreit, dann auch Jac und Grimm und Petrow. Sie schnappten nach Luft und schnauften, um ihre beengten Lungen zu füllen. Sie rieben ihre verkrampten Gliedmaßen, um die Blutzirkulation wieder in Gang zu bringen.

Ein Marineunteroffizier blickte mit offenem Mund zu dem riesigen Oberlicht oder Energiefeld auf, das in der Kuppel die geisterhaften Schleier der Unwirklichkeit zur Schau stellte.

„Wo sind wir, Hauptmann?“

„Wir sind auf dem Weltenschiff Ulthwe, Wagner. Was Sie da oben sehen, ist das Auge des Schreckens. Wie sind Sie hierher gekommen? Wie haben Sie uns gefunden? Wie sind Sie uns gefolgt?“

„Das Auge des Schreckens...“

„Machen Sie Ihre Meldung, Unteroffizier!“

Während des Angriffs auf die Stadt im Eldar - Habitat war der Helm eines von Wagners Leuten beschädigt worden. Shuriken - Wurfsterne hatten Bruder Goethes Helm zerschmettert, doch ohne den Schädel seines Trägers mehr als zu ritzen. Gleichzeitig war ein furchterregender Eldar auf ihn zugesprungen, ein Mann mit einer fliegenden Mähne kohlschwarzen Haares, gekleidet in ein schwarzes Gewand mit einer einzigen aufgestickten silbernen Rune von der Größe eines Gedrungenen. Dieser Runenleser hatte eine lange Klinge auf Goethe gerichtet. Die Klinge entlud Energien, die Goethe zurücktaumeln ließen. Der Runenleser war darauf in ein Gebäude geeilt.

Kurz danach begann Goethe unter, wie Wagner fürchtete, Halluzinationen zu leiden. Wahrnehmungen von Phantomen, Sinnestäuschungen, Zwangsvorstellungen.

Wegen der Beschädigung des Helms war Goethes psychische Abschirmung ausgefallen. Der Energiestoß des Runenträgers war durchgedrungen und hatte, wie es schien, einen latenten psychischen Sinn geweckt. Goethe kam auch damit zurecht, aber nun war er sensitiv für übersinnliche Wahrnehmungen und Ahnungen, die seinen Kameraden ungeachtet ihrer verstärkten Sinne und Instrumente entgingen. Weit entfernt, ein Opfer oder Kriegsversehrter zu sein, hatte es den Anschein, daß Goethe aus dem Vorfall bereichert hervorgegangen war.

Dies war ein Grund, der Wagner bewogen hatte, seine Gruppe in das Wegenetz zu führen.

Als die Grenadiere im Labyrinth des blauen Dunstes Orientierungspunkte gesucht hatten, hatte Goethe an einer Gabelung behauptet, weiter voraus rieche er Hormone von Kaisergrenadiere. Wagners Leute waren Goethe gefolgt, der seiner Witterung wie ein Jagdhund folgte.

Hätte Lex das Visier nicht geöffnet, so wäre es Goethe vielleicht nicht möglich gewesen, seinem Hauptmann durch das Wegenetz zu folgen.

„Goethe wird eines Tages ein Terminator - Scriptor sein!“ verkündete Lex.

Wagner wies zu dem bewegungslosen einsamen Servoanzug, aus dem noch die Flammen schlugen. Goethe war der Empfänger des brennenden Phosphorstrahles aus dem Flammenwerfer gewesen.

“Unteroffizier, löschen Sie das Feuer und ernten Sie seine kostbaren Progenoiden.” Diese geheiligte Handlung mußte vollzogen werden, bevor sie an Rückzug auch nur dachten. “Schaum und Laserskalpell und Stasisbehälter, Wagner.”

“Natürlich, zu Befehl.”

“Nehmen Sie eines der Servoschwerter der Eldar, um die Panzerung aufzuschneiden. So vermeiden wir unnötigen Zeitverlust.”

Meh'lindi unterrichtete Jac mit knappen Worten, über alles, was sie vom Harlekin erfahren hatte. Unterdessen schlug sich Grimm im leidenschaftlichen Zorn seiner Selbstvorwürfe mit der Faust gegen die Stirn.

“Dieser Scharlatan! Die Sensei sollen alle geopfert werden? Was für eine Schande!” Weinerliche Selbstrechtfertigung kroch in seine Zerknirschung: “Trotzdem, wenn es das Numen und den leuchtenden Pfad zuwege bringt...”

Die Eldar - oder einige von ihnen - hofften die Herrschaft über die Galaxis durch Bevollmächtigte zurückzugewinnen. Andere Eldar hofften die Zeit selbst rückwärts wenden zu können! Konnte das wirklich sein?

Phönixkrieger zogen durch das Wegenetz...

“Das sollen Fanatiker eines alten Kriegskultes sein”, sagte Petrow. “Ich habe gehört, daß sie weder ein Heim noch einen eigenen Schrein besitzen. Träger solcher Rüstungen werden archetypisch, beinahe Kriegsgötter. Sie wandern, sie verschwinden für ganze Zeitalter. Sie müssen in den Kreuzungspunkten der Zeitverlangsamung lauern! Ich habe Namen gehört, die man nur hinter vorgehaltener Hand ausspricht. Karandras, der düstere Schattenjäger. Jain Zar, der Sturm der Stille. Sie schleudert eine dreifache Klinge, die immer in ihre Hand zurückkehrt. Der eiserne Avatar sitzt auf einem Thron in einem Schrein. Wenn Krieg kommt, wird der Avatar heiß wie ein Ofen. Ein ausgewählter Aspektkrieger betritt nackt den Schrein. Diejenigen, die draußen sind, hören qualvolle Todesschreie. So wird gewispert.”

Das Buch von Rhana Dandra in der Schwarzen Bibliothek, eine Fundgrube für Prophezeiungen. Ein wandelbares Buch, das sich mit den Wahrscheinlichkeiten verändern konnte... Ein Buch, in das Jac Dracos Namen geschrieben war, wenn man Carnelian Glauben schenken wollte.

“Nun, gibt es nicht Bande zwischen Harlekinen und Inquisitoren, Jac Draco?” fragte Petrow. “Beide sind Feinde des Chaos. Und sind nicht einige Inquisitoren in die Schwarze Bibliothek eingelassen worden, mit Augenbinden und streng bewacht?”

Unglaublich geschockt, fragte Jac mit rauher Stimme: “Wo sind Sie zu dieser Information gekommen?”

Jac war ein Mann des Ordo Malleus. Er hatte niemals von solchen Kontakten zwischen Geheimen Inquisitoren und Harlekinen gewußt.

Unter einem Siegel der Häresie mußten solche Unterlagen aufbewahrt sein. Ja, unter dem Verbot *Inquisato Relinquo!* Jac fühlte sich angewidert von seiner eigenen Unwissenheit.

“Wie sind Sie zu dieser Information gekommen?”

“Es ist nicht... Information. Es sind Gerüchte, Geschichten. Hörensagen unter Navigatoren. Ich wagte nichts davon zur Sprache zu bringen... Sie hätten mich wegen Häresie hingerichtet. Ich weiß, was geschieht.”

Jac ächzte.

Hatten Eldar - Harlekine ihn die ganze Zeit durch den Vermittler Zephro Carnelian auf die Probe gestellt? Ebenso wie sie ihn gebraucht hatten, um Verwirrung in die Inquisition und den Ordo Malleus zu tragen? Und bestand ein weiteres ihrer Ziele wirklich darin, daß er das schreckliche Schicksal dämonischer Besessenheit erleiden sollte, um als Illuminatus ihrer Sache zu dienen?

Er schlug mit der Faust in seine offene Hand. “Wenn wir nur die Schwarze Bibliothek und dieses Buch von Rhana Dandra finden könnten!”

“Und es stehlen”, sagte Grimm. “Das würde es den Snobs zeigen. Hah, Rhana Dandra! Natürlich, die Bibliothek zu finden, ist eine Sache, aber wer kann ein Buch lesen, das in Eldar - Runen geschrieben ist?”

“Ich nicht”, sagte Meh'lindi. “Ich kann nur die Sprache. Aber ich könnte mir von einem Informanten das Lesen beibringen lassen.”

Grimm lachte bitter auf. “Von einem freundlichen Informanten wie Zephro Carnelian, der dich köpfen lassen wollte?”

“Ich habe mir Eldar - Runen angesehen”, sagte Petrow. “Sie sind schwierig. Tausende von verschiedenen Zeichen. Ich spreche nicht Eldar. Ich kenne nur ein paar Namen und Gerüchte. Ich weiß nicht viel.” Das Gesicht des Navigators war grau. Furchtsam spähte er zu Jac.

“Trotzdem, wenn wir nur die Schwarze Bibliothek finden könnten!” Jac griff nach seinen Tarotkarten, dann steckte er sie wieder ein. Welche Anordnung konnte er wählen? Welches Gebet zum Gottkaiser würde ihm helfen? Würde er den leuchtenden Pfad noch einmal sehen? Dies war schwerlich die Zeit und

der Ort für den Versuch, hier im verfluchten Ulthwe, nachdem sie Wächter und Banshees abgewehrt hatten. Bald würden die Eldar zurückkommen, in größerer Zahl. Das Eindringen frommer Kaisergrenadiere würde ihnen so wenig willkommen sein wie ein Überfall von abtrünnigen Space Marines aus dem Chaos.

Unteroffizier Wagner war zu seinem Hauptmann zurückgekehrt. Er brachte einen Geruch von verkohltem Fleisch mit sich.

“Mit Schaum ist dieses Feuer nicht zu löschen. Es ist außerhalb und innerhalb des Anzugs. Goethe ist darin verbrannt. Ich kann seine Drüsen nicht ernten.”

“Dann müssen wir ihn zurücklassen. Wir müssen den Rückweg zum Habitat finden.”

Vorausgesetzt, das Habitat, Tausende von Lichtjahren entfernt in einem anderen Teil der Galaxis, existierte noch. Vorausgesetzt, der Rest der Kompanie war noch dort. Vorausgesetzt, das Chaos hatte die Zeremonie noch nicht verschlungen. Vorausgesetzt, ein Schlachtschiff des Imperiums hatte das Habitat nicht aus der Umlaufbahn gesprengt, so daß es auf die tote Welt Stalinvast stürzte.

“Was ist mit diesen Zivilisten?” fragte Wagner mit einer Kopfbewegung zu Jac und seinem kleinen Gefolge.

“Wir kommen mit Ihnen”, sagte Jac, “um mit Baal Firenze abzurechnen.”

“Selbstverständlich kommen Sie mit”, bekräftigte Lex. “Sie müssen Ihre Tarotkarte umdrehen und rückwärts halten, um uns zu führen.”

Würde das helfen, selbst mit Gebeten zum Gottkaiser, dessen Geist die Tarotkarten durchdrang - selbst wenn die Karten durch Carnelian korrumpiert waren?

Eine umgekehrte Karte konnte in die Katastrophe führen. Sie mochte sie zu einer Chaoswelt in dem grauevollen Auge des Schreckens führen.

Doch sie mußten diesen Ort verlassen, bevor sie von einer Übermacht aufgerieben wurden.

Als sie sich bereitstellten, um im Gänsemarsch in die Tunnelöffnung zwischen den Ruinen zu gehen, sprang ein schwarzer Wächter hinter einer geborstenen Wand aus rissigem, von Spinnen bewohnten Seelenskelett hervor.

Ein Flammenwerfer war in seinen Händen...

Die Waffe spuckte, und statt einen Feuerstrahl zu speien, schleuderte sie wie in Krämpfen kleine feurige Kugeln.

Als Explosivgeschosse den Wächter zerrissen, erhob sich unter den Flüchtlingen ein Schrei, als sei ein Banshee in ihrer Mitte aufgetaucht.

Klebriges, haftendes Feuer hatte Azul Petrows Unterarm eingehüllt. Sein rechter Arm brannte von den Fingern bis zum Ellbogen. Der Damast seines Ärmels fiel in flammenden Fetzen zu Boden. Das Feuer fraß sich in den bloßen Arm.

Ein Space Marine schäumte Petrow ein, daß wenigstens der Rest seines Gewandes nicht Feuer fangen würde, aber nichts konnte die Flammen löschen, die sich in sein Fleisch und seine Nerven fraßen und den Arm langsam wie Säure verzehrten.

Petrows Schrei erhob sich schrill im heiseren Falsett qualvoller Folter.

